

Schmierblatt

MEINUNG, MEINUNG, MEINUNG! SEIT 1918

Juni 2018

Wie war das mit dem Fachkonzept?

Inhalt

Marx	1
Rufbereitschaft	2
ENG-I	4
Rätsel	5
Anti-Pattern	6
Zentrale	6

200 Jahre alt und kein bisschen von gestern

Am 5. Mai 2018 wäre er 200 Jahre alt geworden. Karl Marx war ein deutscher Ökonom, Philosoph und Gesellschaftstheoretiker, dessen Werke bis heute wesentliche Aspekte der Sozialwissenschaften beeinflussen. Doch im Gegensatz zu anderen deutschen Denkern wird sein Geburtstag eher still und leise gefeiert - wenn überhaupt.

Karl Marx und seine Werke gelten als umstritten. Der Realsozialismus, wie beispielsweise in der DDR, beweise den utopischen Kern des Marxismus. Stalin und Mao, die sich immer wieder auf Marx beriefen, ließen Millionen politischer Gegner und Kritiker deportieren und herrschten totalitär.

Doch wie sehr kann man dies Karl Marx anlasten? Von Stalins und Maos Theorie der Politik findet man in Marx' Werken nichts. „Das Kapital“ z. B. ist ein Teil eines großen Programms, in dem Politik und Staat nur marginal betrachtet werden. Marx war auch kein Politiker, sodass seine Theorien nicht als Herrschaftssysteme zu verstehen sind. Seine Werke wurden nur in einem ganz bestimmten Sinne gelesen und interpretiert. Dies begann schon zu Zeiten der ersten Internationale und der



deutschen Sozialdemokratie und setzte sich im Laufe der Geschichte in etlichen Beispielen fort. Mit seiner Vorstellung einer freien Gesellschaft hatte der real-existierende Sozialismus nichts mehr zu tun. Marx selbst ging es primär um die Analyse des Kapitalismus. Seine Werke könnten auch heutzutage kaum aktueller sein: Globalisierung und Ausbeutung, die

ver.di

Fortsetzung: 200 Jahre alt und kein bisschen von gestern

Krisenhaftigkeit des Kapitalismus, ungleiche Einkommensverteilung. Insbesondere seine ökonomischen Theorien haben sich sukzessive bewahrheitet, wie die Finanzkrise vor wenigen Jahren eindeutig unter Beweis stellte.

Fakt ist: In Deutschland werden Denker und Ökonomen gefeiert, deren Prognosen nie eingetreten sind (siehe z. B. Adam Smith oder Hayek). Marx hingegen wird für Verfehlungen machtbesessener Diktatoren verantwortlich gemacht, ohne hierzu etwas beigetragen zu haben. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass es der deutschen Gesellschaft gelingt, Karl Marx und seine Werke getrennt von den Machenschaften ehemaliger Alleinherrscher zu bewerten und ihn als das zu sehen, was er war: Einer der größten deutschen Denker aller Zeiten.

- Zora Roth -

Unsere tägliche Rufbereitschaft gib uns heute

Komplexität tötet. Dieser einfache Zusammenhang sollte als Poster in jedem Flur des IT-Systemhauses zu finden sein. Leider ist das nicht der Fall.

Damit ist nicht gemeint, dass man IT-Infrastrukturen nicht mit einem gewissen Maß an Komplexität designen soll, oder Prozesse so gestaltet, dass diese Komplexität widergespiegelt wird. Aber man sollte sich nie der Illusion hingeben, dass man komplizierte Sachverhalte mit anderen komplizierten Sachverhalten zusammenwerfen kann und dann ein nichtkomplexes System erhält, welches man mit einfachen Modellen in strukturierter Weise erläutern und bedienen kann.

Möglich mag das sein, in einer ideellen Welt ohne Kompromisse, Workarounds und Hotfixes. Schon gar nicht möglich ist das in „gewachsenen Strukturen“. Das Ergebnis sieht man dann, wenn es daran geht den IT-Betrieb zu managen und jeder nach dem Motto „Wasch mich, aber mach mich nicht nass“ verfährt.

Einerseits rühmt man sich die modernsten Verfahren einzusetzen, „Top of the Edge“-Technologien zu verwenden und würde diese Dienste gerne auch nach außen an Premiumkunden verkaufen (Amazon Cloud Services presented by IT-Systemhaus™), andererseits sind die Klagen ob eines einfachen Sicherheitspatches länger und tragischer als die Schilderungen in Dantes Göttlicher Komödie. Und noch schlimmer - werden erst aufgelöst, wenn man Außenwirkung in Form von schlechter PR und nicht durch Ausfall oder Attacke auf die interne Infrastruktur erwarten könnte. (Das Schmierblatt bemüht sich hier, hat aber *noch* nicht den nötigen „Impact“)

In so einem Umfeld scheitert jede Risikobewertung zwangsläufig. Und damit einher geht eine erhöhte Belastung jener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die außerhalb jedes Entscheidungsgremiums stehen. Wenn ich nicht weiß, was ich kaputt mache, wenn ich A anfasse um F zu verändern und die Prozesse von Ω reden und „!42“ als Antwort liefern, dann ist jede Programmversion ein Klassentreffen aller Jahrgänge. Das Ziehen eines Netzkabels sollte eigentlich nur Abteilung A betreffen. Aber da keiner mehr einen Überblick über die Komponenten besitzt, werden die Teams B bis M in Bereitschaft versetzt um im Notfall, der jetzt eigentlich schon die Regel ist, sofort abgerufen werden zu können. Ruhezeiten, Urlaub und Wochenende müssen sich da natürlich unterordnen. Sowas haben AT-Kräfte ja schließlich auch nicht. Sollen sich ned so anstellen diese Angestellten. Gibt ja sogar Geld für Rufbereitschaft und ein Dienst-Handy. Also echt! Dass Kreativität und Energie der Kolleginnen und Kollegen, die für einen funktionierenden IT-Betrieb notwendig, ja unabdingbar sind

Fortsetzung: Unsere tägliche Rufbereitschaft gib uns heute

nicht durch Geld erzeugt werden können merkt man erst sehr spät, nämlich dann, wenn dieser Personenkreis wegen Überarbeitung und mangelnder Wertschätzung die Reißleine zieht und sich entweder in den Krankenstand oder ein angenehmeres Arbeitsverhältnis verabschiedet.



Denn selbst wenn man während der Rufbereitschaft nicht angerufen oder abgerufen wird, die Möglichkeit eines Anrufs verhindert es, sich richtig zu entspannen. Und wenn das Mittel dann auch noch dazu missbraucht wird, Dritte abzurufen, um ein Problem zu lösen, welches nicht über die Rufbereitschaft abgedeckt ist, weil den Verantwortlichen die Komplexität über den Kopf gewachsen ist, nähern wir uns zunehmend einem 24/7 Betriebsmodell. Ohne angemessene Vergütung in Form von Schichtzulagen und abseits jeder tariflichen Regelung.

Das kann nicht im Interesse der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen sein und muss daher endlich als Thema auf den Tisch. Und wenn es dazu seitens der Arbeitgeberin kein Verständnis und Umdenken gibt, eben in Form von tarifrechtlichen Maßnahmen. Die Gewerkschaft wird sich dieses Themas gerne annehmen, wenn von Seiten der Arbeitgeberin hier kein Umdenken erfolgt.

- Senior Rossi -

Der Engl von gestern ist der Engl von morgen

Manchmal sind wir richtig traurig, wir Redakteure des Schmierblatts. Wir würden gerne über erfreuliche Themen schreiben, über Verbesserungen, neue und aufregende Themen. Stattdessen dominieren jedoch die alten Geister, und auch in dieser Ausgabe kommen wir nicht drum herum, den Engl zu thematisieren.

In der Politik heißt es oft „Neue Gesichter braucht das Land“. So scheint auch die Führung des IT-Systemhauses zu denken, wenn es um einen Verantwortlichen für die Einleitung von neuen Maßnahmen aus dem Engl geht. Nun sollen Steine ins Rollen kommen, doch „wehe, wenn sie losgelassen“, um Schiller zu zitieren (Friedrich, nicht Jens!). Und die Frage bleibt: Was soll da überhaupt noch rollen?

Betrachten wir die Kommentare zum Engl im Intranet, fällt auf, dass sich die Kritik auf drei Säulen fokussiert: Führung, Zusammenarbeit und Kommunikation. Die Dienststelle hat es gefühlt seit Gründung des IT-Systemhauses nicht geschafft, die Führungskräfte zu einer einheitlichen Linie zu bewegen, den Informationsfluss zu verbessern und die Strategie der IT den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verständlich zu erklären. Wir, das Personal des IT-Systemhauses, fühlen uns größtenteils ungerecht behandelt, schlecht informiert und nicht ernst genommen. Ist es so schwierig,

- Führungskräften klare Vorgaben bei Themen wie mobiles Arbeiten, Beurteilungskriterien oder Teamorganisation zu machen?
- das Personal in strategische Entscheidungen wie technische Architektur

oder neue Arbeitsweisen frühzeitig einzubinden?

- den internen Kolleginnen und Kollegen eine Chance zu geben, bevor für viel Geld ein Abruf von Externen ausgelöst wird?

Solange diese einfachen Fragen nicht beantwortet werden, wirkt jede Maßnahme wie ein Tropfen auf dem heißen Stein. Es bleibt zu hoffen, dass die neuen Gesichter jeden Stein umdrehen, um spürbare Verbesserungen zu bewirken. Denn meist sind hier nicht Führungskräfte in der Verantwortung, sondern die Geschäftsführung.



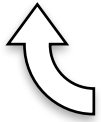
Uns würde ja schon ein Stein vom Herzen fallen, wenn diesmal mehr dabei rauskäme als der eine oder andere Kickertisch. Und um mit einem weiteren Zitat von Schiller (wieder ist Friedrich gemeint) abzuschließen: „Veränderung nur ist das Salz des Vergnügens“.

Wir würden uns über Veränderungen freuen!

- Zora Roth -

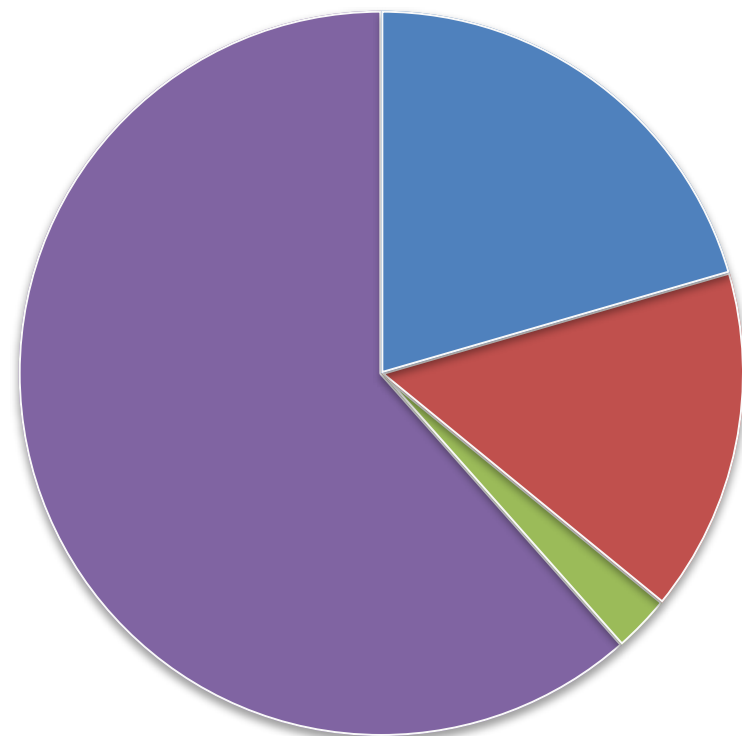
Rätsel, Spaß & Spannung

Sudoku für
Zwischendurch!



	9		2		5			7
5	2		7			6		
			9	6			5	4
3	1	9			6			
		2			3	9	7	
			5	2		3		
2	6			8	4		9	3
		1		5		4	2	6
4		7			2	8	1	

Dinge, auf die man bei Meetings achtet



- Die Führungskraft
- Die Kollegen
- Neuigkeiten aus den FK-Runden
- Die Uhr

AntiPattern

Yet another tool will solve it! (frei nach: das nächste Meeting wird es lösen)

Dokumentation ist alles. Was für die täglichen Betriebsprozesse gilt, darf im persönlichen Raum des Mitarbeiters nicht stoppen: Für das Problem der Dokumentation und Verarbeitung von Urlaubswünschen wurden schon Imperien aufgebaut und im Staub zertreten. Wie kann es da anders sein, als dass man mindestens 3 Prozesse + zwei Schattenprozesse bedienen muss, um zum gewünschten Ergebnis (ein bis mehrere Tage Erholung) zu gelangen. Neben den Absprachen mit den Kollegen und Kolleginnen via Schreibtischkante (Schattenprozess 1) über die Eintragung der Vereinbarungen im Wandkalender (Schattenprozess 2) geht es weiter zum Outlookkalender mit einer Besprechungsanfrage, anschließend ins Zeitmanagement-Tool und zum krönenden Abschluss noch ins Mitarbeiterportal. Aus diesem können zwar auch Anfragen per Mail mit Eintragung im Kalender des bzw. der Vorgesetzten erstellt werden, aber das ficht ja niemanden an.



Um dem Umstand Sorge zu tragen, dass diese massive Toolunterstützung u. U. an der verfügbaren Arbeitszeit zehrt, soll Gerüchten zu folge demnächst ein zusätzlicher „Urlaubstag“ dafür genutzt werden, den gesamten Jahresbedarf an Überstundenausgleich und Erholungsbedarf zu buchen. - Senior Rossi -

Die Zentrale hat immer RECHT!

Die Zentrale weiß alles besser. Die Zentrale hat die Übersicht, den Glauben an die Übersicht und wichtige Gremien. In der Zentrale sind die Männer mit unendlichem Stunk untereinander beschäftigt, aber sie klopfen dir auf die Schulter und sagen: „Lieber Freund, Sie können das von Ihrer Dienststelle aus nicht so beurteilen! Wir in der Zentrale...“

Die Zentrale hat zunächst eine Hauptsorge: Zentrale zu bleiben. Gnade Gott dem untergeordneten IT-Systemhaus, das wagte, etwas selbständig zu tun! Ob es vernünftig war oder nicht, ob es nötig war oder nicht, ob da ein Bug war oder nicht -: erst muss die Zentrale gefragt werden. Wofür wäre sie denn sonst Zentrale! „Dafür, dass sie Zentrale ist! Merken Sie sich das. Mögen die draußen sehen, wie sie fertigwerden!“

In der Zentrale sitzen nicht die Klugen, sondern die Schlaunen. Wer nämlich seine kleine Arbeit macht, der mag klug sein - schlau ist er nicht. Denn wäre er's, er würde sich darum drücken, und hier gibt es nur ein Mittel: das neue Fachkonzept. Das neue Fachkonzept führt zur Bildung neuer Posten und Ressorts, die - selbstverständlich - der Zentrale unterstellt, angegliedert, fachlich zugeordnet werden... Einer hackt Holz, und dreiunddreißig stehen herum - die bilden die Zentrale.

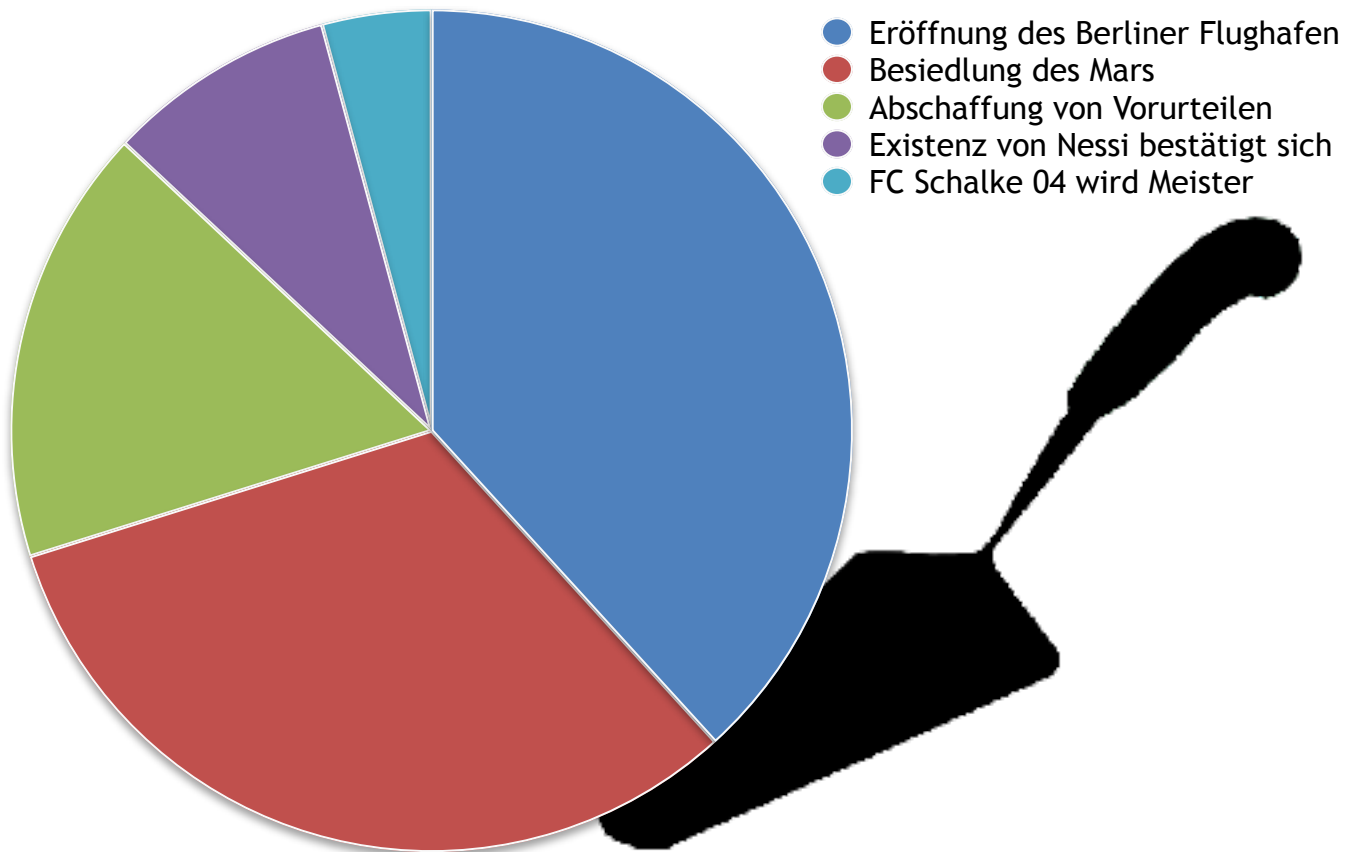
Die Zentrale ist eine Einrichtung, die dazu dient, Ansätze von Energie und Tatkraft der unterstellten Dienststellen zu deppen. Der Zentrale fällt nichts ein, und die andern müssen es ausführen. Die Zentrale ist eine Kleinigkeit unfehlbarer als Jogi Löw, sieht aber lange nicht so gut aus.

Der Mann der Praxis hat's demgemäß nicht leicht. Er schimpft furchtbar auf die Zentrale, zerreißt alle ihre Vermerke in kleine Stcke und wischt sich damit die Augen aus. Dies getan, heiratet er die Tochter eines Fachbereichsleiters, avanciert und rückt in die Zentrale auf, denn es ist ein Privileg, in das VZ zu kommen. Dortselbst angelangt, räuspert er sich, rückt an der Krawatte, zieht die Manschetten grade und beginnt, zu regieren: als durchaus gotteingesetzte Zentrale, voll tiefer Verachtung für die einfachen Frauen und Männer der IT, tief im unendlichen Stunk mit den Zentralkollegen - so sitzt er da wie die Spinne im Netz, das die IT-Architekten gebaut haben, verhindert gescheite Arbeit, gebietet unvernünftige und wei alles besser.

(Diese Diagnose gilt für Kindertagesstätten, Ministerien, Zeitungen, Krankenkassen, Forstverwaltungen und Banksekretariate, und ist selbstverständlich eine scherzhafte Übertreibung, die für einen Betrieb nicht zutrifft: für deinen.)

- Zora Roth nach einem Essay von Kurt Tucholsky -

Dinge, die passieren bevor das Fachkonzept des IT-SYS fertig ist



(*Angabe in Prozentpunkten wahrscheinlicher Unwahrscheinlichkeiten)

Impressum

ver.di Mittelfranken

Verantwortlich
Im Sinne des Presserechts

Ursula Lischke
Gewerkschaftssekretärin
Kornmarkt 5-7
90402 Nürnberg



ursula.lischke@verdi.de



Beitrittserklärung



Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

Nachname: _____ Vorname: _____ Matrikelnummer: _____
Straße: _____ Hausnummer: _____ Telefon: _____
Land/PLZ: _____ Wohnort: _____ E-Mail: _____

Beschäftigungsdaten

Arbeiter*in Beamter*in Rentner*in
 Angestellte*in Selbstständige*in

Vollzeit Teilzeit Anzahl Wochenstunden: _____

Auszubildende*in/Mitarbeiter*in/Facharbeiter*in
 Schüler*in/Student*in (ohne Abzweckung) BK
 Praktikant*in Dual-Studierende*in Sonstige

Ich bin Meister*in/Techniker*in/Facharbeiter*in
Bei wem beschäftigt bei (Beruf) Dienstverhältnis (Arbeitgeber): _____
Straße: _____ Hausnummer: _____

Staatangehörigkeit: _____
KZ: _____ Ort: _____
Funktion: _____
sonstige Tätigkeit: _____
monatlicher
Einkunftsbeitrag: _____ Lebens-/Familienpartner
o. Beschäftigungsgruppe: _____ Tätigkeit, Beruf/Jahre
o. Lebenspartner*in: _____
E: _____
Neuebeiträge Euro
Der Mitgliedsbeitrag beträgt: nach § 15 des statutenmäßigen Absatz 1 B des
regelmäßigen monatlichen Beitragskontos, jedoch mindestens 1,00 Euro.

SEPA-Lastschriftmandat
Verdient-Einkünftekontonummer (KID): _____
Gläubiger-Identifikationsnummer (DE 1220000101407)
Der Mandatgeber muss eine SEPA-Lastschrift erklären.
Ich ermächtige ver.di, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzubuchen.
Zuletzt werde ich mein Kreditlimit für den von ver.di auf mein Konto abgebuchten
Lastschriften einsehen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend
mit dem Geltungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.
Es gilt nur, falls die mit meinem Kreditlimit verknüpfte Zustimmung.

Datenschutzhinweise
Ihre personenbezogenen Daten werden von der
Gewerkschaft ver.di gemäß der europäischen Daten-
schutzgrundverordnung (DSGVO) und dem deut-
schen Datenschutzrecht (BDSG) für die Begründung
und Verwaltung Ihrer Mitgliedschaft erhoben, ver-
arbeitet und genutzt. Im Rahmen dieser Zweckbe-
stimmungen werden Ihre Daten ausschließlich zur
Erfüllung der gewerkschaftlichen Aufgaben an dies-
bezüglich besonders Beauftragte weitergegeben
und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur
mit Ihrer gesonderten Einwilligung. Die europäischen
und deutschen Datenschutzrechte geben in ihrer
jeweils gültigen Fassung. Weitere Hinweise zum
Datenschutz finden Sie unter
<https://datenschutz.verdi.de>.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zu ver.di / zeige Änderungen
meiner Daten an! und nehme die **Datenschutzhinweise** zur
Kenntnis.

Ort, Datum und Unterschrift
X
* Nachzusehendes bitte streichen

BR: _____ BRZ: _____
Geburtsdatum: _____
Geschlecht: weiblich männlich

Ort, Datum und Unterschrift X

Nur für Lohn- und Gehaltsabzug!
Personalnummer: _____

Einwilligungserklärung zum Lohn-/Gehaltsabzug in bestimmten Unternehmen:
Ich stimme die Einrichtung meines Mitgliedsbeitrags im Lohn-/Gehaltsabzugsverfahren
zu und wage die Übermittlung der hierfür erforderlichen Daten zwischen meinem
Arbeitgeber und ver.di an. Diese Einwilligung kann ich jederzeit mit Wirkung für die
Zukunft gegenüber mir oder meinem Arbeitgeber widerrufen.

Ort, Datum und Unterschrift X

Ich wüßte Mitglied werden ab: _____
Geburtsdatum: _____
Geschlecht: weiblich männlich

Ich würde gewollt durch:
Name/Wohnort: _____
Mitgliedsnummer: _____
Ich verbleibe in der Gewerkschaft:
von _____ bis _____